

Nachrichten aus den Provinzen.

Marienburg, 22. Mai. Eine schöne Rettungsthat vollführte, wie dem „Gef.“ nachträglich bekannt wird, am 15. Mai der Landwirthschaftsschüler Karl Böhnd.

Marienburg, 22. Mai. Im Gesellschaftshause hielt gestern der Westpreussische Provinzialverband der Barbieri, Friseur und Perrückenmacher seine Provinzialversammlung ab, welche von etwa 30 auswärtigen Delegirten besucht war.

Flatau, 22. Mai. Der Feldmarschall Fürst Blücher war in den Jahren 1774—1780 Witzbürger uneres Kreises und Pächter der Bornwerke Grossejone und Stenowitz.

Krojanke, 23. Mai. Bei der heutigen Reichstagswahl wurden 278 Stimmen abgegeben. (108 Stimmen weniger als am 8. Mai.)

—g. Culm-Thorner Grenze, 23. Mai. Auf dem Rittergutbesitzer Herrn Brehmer gehörigen Gute Zegartowitz brach gestern (Dienstag) Abend Feuer aus und äscherte den Schafstall und Scheune vollständig ein.

Grunden, 23. Mai. Der gestern Morgen nach Zablonowo abgegangene Personenzug ist durch die Aufmerksamkeit eines Arbeiters einer großen Gefahr entgangen.

Allenstein, 23. Mai. Der Geschäftsreisende L. aus Danzig erhielt gestern auf dem hiesigen Postamt einen Geldbetrag von 15,000 Mark ausgezahlt.

Königsberg, 23. Mai. Der Bau einer elektrischen Bahn in unserer Stadt ist bisher befänglich deshalb nicht zur Ausführung gelangt, weil von denselben nachtheilige Einflüsse auf die Instrumente der Sternwarte und anderer mit der Unübersicht in Verbindung stehender, in der Nähe der Bahn gelegener Institute befürchtet wurden.

Königsberg, 23. Mai. Der Bau einer elektrischen Bahn in unserer Stadt ist bisher befänglich deshalb nicht zur Ausführung gelangt, weil von denselben nachtheilige Einflüsse auf die Instrumente der Sternwarte und anderer mit der Unübersicht in Verbindung stehender, in der Nähe der Bahn gelegener Institute befürchtet wurden.

haupt nicht zu befürchten, für näher gelegene Anstalten aber nur sehr geringe sein würden, zu deren Verrichtung geeignete Vorkehrungen getroffen werden könnten.

Yhd, 22. Mai. Ein räuberischer Ueberfall ist der „Yhd. Zeitung“ zufolge gestern um die Mittagszeit an einem jüdischen Mädchen aus der Gegend von Tomza (Rußland) hier in der Dahnitz von einem jungen Mann verübt worden.

lokale Nachrichten.

Elbing, 24. Mai.

* Muthmaßliche Witterung für Freitag, den 25. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, kühl. Starker Wind an den Küsten.

* Der Kaiser hat seinen Aufenthalt in Prödelwitz mit dem heutigen Tage beendet und wird die Rückreise von Prödelwitz nach Berlin mittelst Sonderzuges heute Nachmittag 5 Uhr 15 Minuten antreten.

* Posthilfsstellen. Auf der Strecke Guldensboden-Pr. Holland wird in Schönwieße, auf der Strecke Guldensboden-Elbing in Plohnen je eine neue Posthilfsstelle voraussichtlich schon am 1. Juni d. J. eingerichtet werden.

* Das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Rußland über die Wieder-Übernahme der auf dem Gebiete des anderen Theils lebenden Staatsangehörigen ist jetzt veröffentlicht worden.

* Verbilligte Sonntagstouren. Die königliche Staatsbahn-Verwaltung soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, den Wünschen des Publikums in Betreff billiger Sonntagstouren auf sämtlichen Staatsbahnen mehr wie bisher entgegenzukommen.

* Fabrikation von Fischmehl. Eine Erfindung der Neuzeit ist zum erstenmale in unserer Provinz gezeitigt worden, nämlich die Fabrikation von Fischmehl.

* Die Nachtröste der letzten Tage haben auf der Höhe theils recht bedeutenden Schaden angerichtet, während die Feldfrüchte der Niederungsländereien, welche vor dem kalten Winde geschützt sind, ziemlich verschont geblieben sind.

* Verlängerung der Bahnhofspromenade. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Bahnhofspromenade bis zu dem nach Sigwalde führenden Wege zu verlängern.

* Unfall beim Zimmerbetrieb. Ein Zimmermann war damit beauftragt, die Fußböden in einer Wohnung auszubessern. Diese Arbeit machte die zeitweilige Räumung der betr. Zimmer von den darin befindlichen Möbeln und die Unterbringung in einem anderen Zimmer je nach dem Fortschreiten der Arbeit

notig. Bei der auf diese Weise nothwendig gewordenen Fortrückung eines Plantos in einen anderen Raum verunglückte der Zimmermann.

* Einen Raubmörder sucht die Staatsanwaltschaft in Elbing schon seit längerer Zeit. Sie hat jetzt von neuem die Behörden um Nachforschungen nach ihm gebeten, und dabei bemerkt, daß er fallische Legitimationspapiere bei sich führt, und daß auf seine Ergreifung und Ueberführung eine Belohnung von 600 Mk. ausgesetzt ist.

* Dem reisenden Publikum scheint es immer noch nicht ausreichend bekannt zu sein, daß im Bereiche der preussischen Staatsbahnen schon seit dem 1. Mai 1890 auf zusammenstellbare Fahrpläne, mit welchen die Reise auf einer Zwischenstation angetreten werden soll, nicht mehr die ganzen Streckenfahrpläne eingestellt, sondern in solchen Fällen dem Fahrplänebeste Blantoz (Ergänzungs-) Fahrpläne, die erste Fahrpläne eingetragt werden, welche zur Zurücklegung der Strecke von der Reiseantrittsstation bis zur nächsten Fahrpläneanfangsstation berechneten.

* Diebstahl. Einer in einem Schankgeschäft der Kettenbrunnstraße in Stellung befindlichen Kellnerin ist in der verfloffenen Nacht aus dem Restaurationslokal ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt gestohlen worden.

Bermischtes.

Wer zahlt? Am Stammtische bei Desillateur N. in der Landsbergerstraße zu Berlin ging es an einem Februarabende außergewöhnlich heiter zu und nicht ohne Grund.

Der Mann so war überhaupt nur behaupten kann, von nicht betappen war doch man keine Rede nicht, im Feiern-dheer zweifach und unter gewisse Umständen, die aberst nicht injetret sind, sojar dreifach hätte er die paar Fremde jektret, aber . . .

Stettin, 23. Mai. loco ohne Faß mit 50 A. Konsumsteuer 27,30, loco ohne Faß mit 70 A. Konsumsteuer 27,30, pro Mai — pro August-Sept. 28,80.

lag id zu Nieberg'n, mein Kleingeld is nu alle un der große hab id nich bet mich, herappe man Du. M. w. sagt er un id denke, et is jut. Wie nu der Wirth sein Feld will, meent Nieberg, det müßt doch der Wupdich berappen, der könnte doch nicht verlangen, det man ihm mit seine ganze Familie den ganzen Abend mit nicht lang leben lassen dhut.

Telegramme

„Allpreussischen Zeitung“. Wien, 24. Mai. Nach einer Meldung, welche der „Polit. Correspondenz“ aus Rom zugegangen, überlände Crispien den Großmächtigen eine Copie des von ihm mit dem englischen Botschafter Ford unterzeichneten Protokolls in Betreff Abgrenzung der italienisch-englischen Machtphäre am Golfe von Aden.

Brüssel, 24. Mai. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat Kapitän Jacques drei Tagereisen von Albertville im Verein mit zwei anderen belgischen Lieutenants und einer größeren Truppenmacht die Rumalischer vollständig geschlagen und das Dorf, welches die Rumalischer besetzt hielten, zerstört.

Belgrad, 24. Mai. Der Sekretär der Gesandtschaft in Wien Barlovats ist zum Geschäftsträger in Athen ernannt worden.

Washington, 24. Mai. Im Senat ist der Eingangszoll auf Eisenerze mit 40 Cents, auf Eisen, Zinn und Stahl mit 4 Dollars pro Tonne angenommen worden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 24. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm. Börse: Fester. Cours vom 23. 5. 24. 5.

Produkten-Börse. Cours vom 23. 5. 24. 5. Weizen Mai 133,50 134,00

Königsberg, 24. Mai. — Uhr — Min. Mittags. (Von Portatus und Grothe. Getreide, Spiritus, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Danzig, 23. Mai. Getreidebörse. Weizen (p. 745 g Qual-Gew.): unverb. 130—132

Spiritusmarkt. Stettin, 23. Mai. loco ohne Faß mit 50 A. Konsumsteuer 27,30, loco ohne Faß mit 70 A. Konsumsteuer 27,30, pro Mai — pro August-Sept. 28,80.

Zuckermarkt. Magdeburg, 23. Mai. Kornzucker exklusive von 92 pCt. Rendement 11,55, neue 11,95.

Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Creme. Deutsches Reichspatent No. 83592. Bon 1200 deutschen Professoreu und 8000 Gelehrten geprüft und empfohlen.

Andauernde Kränklichkeit macht es mir unmöglich, mein umfangreiches Geschäft in gewohnter Weise fortzuführen; ich muss mich leider entschliessen, dasselbe aufzulösen und stelle

die gesammten Waarenvorräthe zum Total-Ausverkauf.

Die grossen Special-Abtheilungen:

Seidenwaaren schwarz und couleur, wollene Kleiderstoffe, schwarze Costüme, schwarze klare Stoffe, Cattune, Batiste, Mousseline, Teppiche, Gardinen, Portieren, Möbel- u. Läuferstoffe, Schlaf- u. Reisedecken, Damen-Mäntel und Jaquettes, Schürzen, Jupons u. v. A. m.

sind in Neuheiten reichhaltig sortirt.

Es bietet sich Gelegenheit, gute Sachen sehr billig einzukaufen.

Verkauf gegen baar.

Pohl & Koblenz Nachf.

(Inhaber: Georg Heyder.)

**Vorschriftsmäßige
Verbandstoffe,
Watten, Gazen, Binden,
empf. Bernh. Janzen.**

Kirchliche Anzeigen.
Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 25. d. M., Abends 7½ Uhr.
Sonntag, den 26. d. M., Morgens,
Beginn 8½ Uhr. Predigt 9½ Uhr.

**Auswärtige
Familiennachrichten.**
Geboren: Herrn C. Fieberg-Saalfeld
1 Sohn.
Geftorben: Hausbesitzer Carl Sacher-
Tilfit 50 J. — Kgl. Gymnasial-
Professor Wilh. Bock-Marienburg
57 J. — Bern. Frau Emilie Kowa-
lek, geb. Dauter-Danzig, 79 J. —
Hauptlehrer Julius Madau-Seeburg.
— Rentier Adolf Dittrich-Gradenitz
72 J. — Gustav Steffek-Bromberg
72 J.

Elbinger Standesamt.
Vom 24. Mai 1894.
Geburten: Händler Friedrich
Sommerfeldt 1 S. — Schlosser Carl
Heinrich 1 S. — Maurergeselle Gustav
Gittner 1 S. — Kesselschmied Eduard
Föllmer 1 S. — Arbeiter Ferdinand
Bodsch 1 S. — Arb. Anton Grunen-
berg 1 S.
Scheinehungen: Barbier und
Friseur Hermann Wölke mit Emma
Hohmann.
Sterbefälle: Postschaffner-Wittwe
Maria Feyhan, geb. Maikat-Zusterburg
76 J. — Schlosser und Maler Wil-
helm Pentwitt 1. 5 M.

Liederhain: Freitag
Probe mit Orchester.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von Elbing
Band I — Blatt 145 — auf den Namen
der Schuhmacherfrau **Charlotte
Schulz**, geb. Vogt, und des Fräulein
Wilhelmine Vogt, beide in Danzig,
eingetragene, in Elbing, Fischerdamm
Nr. 10 belegene Grundstück Elbing VII,
Nr. 9

am 26. Juli 1894,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 240 Mark
Nutzungswerth zur Gebäudesteuer ver-
anlagt. Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blatts, etwaige Abschätzungen und andere
das Grundstück betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11,
eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird

am 28. Juli 1894,
Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, ver-
steigert werden.

Elbing, den 16. Mai 1894.
Königliches Amtsgericht.

Von Verlobungskarten

brachte uns die letzte Sendung
hochfeine Neuheiten
in billiger Preislage,
die wir der Beachtung Interessirter dringend empfehlen.
Muster liegen in unserer Expedition zur Ansicht aus.

H. Gaartz' Buch- & Kunstdruckerei.
Einsegnungs- und Hochzeits-Geschenke
am besten, billigsten und reellsten bei
Augustin Riebe,
Elbing, Alter Markt 53.
Grösstes Lager von Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und
Alfenide-Waaren.

**Trockene Maler- u. Maurer-
farben, Lacke, Firnis, Pinsel,
Schablonen, Kitt, Bronze**
kauft man in bester Dualität am billigsten bei
J. Staesz jun.,
Königsbergerstrasse 84 und Wasserstrasse 44.
Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

Lithographische Arbeiten
aller Art werden bei mir in bester Weise ausgeführt. **Etiquettes,
Pläne, Illustrationen, Ansichten** in vollendet sauberer Aus-
führung. Circuläre, Rechnungen, Visitenkarten, Geschäftskarten,
Wechselschemas, Quittungen und alle Formulare sauber und billig.
Die Lithographische Anstalt und Buchdruckerei
Otto Siede, Kettenbrunnenstrasse 6.

Farben-Handlung
Richard Wiebe, Elbing,
Nr. 34. Heiligegeiststrasse Nr. 34.
Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.
billigst.

**Loeser & Wolf's
Sterbefasse.**
Sonntag, den 26. Mai cr.,
Nachmittags von 5 — 7 Uhr, werden
die Beiträge für die Sterbefälle Nr.
233 — 236 Classe I, sowie die Restanten-
beiträge entgegengenommen.
Der Vorstand.

Corona-Fahrrad-Fabrik
von
Adolf Schmidt,
Brandenburg a. S.,
empfiehlt
Rahmenrover = Pneumatik
zu Mk. 220.—,
mit Kissenreifen
zu Mk. 180.—.
Einjährige Garantie.
Tadellose Ausführung und feinste
Ausstattung.
Nachweislich viel Anerkennungen und
Preise.

Pianos: kreuzsait., v. 380 M. an.
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie, wöch. Probensd.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

LISTE der Hauptgewinne

der
Königsberger Pferde-Lotterie.

Gezogen am 23. Mai 1894.		(Ohne Gewähr.)	
Loos-Nr.	Gewinne:	Loos-Nr.	Gewinne:
97662	eine Doppel-Kaleche mit 4 com- plett geschirrten Pferden.	113743	ein Schweifsfuchs-Wallach.
131288	eine Clarence mit 2 complett geschirrten Pferden.	143561	ein brauner Wallach.
90793	eine Halb-Kaleche mit 2 complett geschirrten Pferden.	4078	ein Fuchs-Wallach.
52364	ein Promenadenwagen mit 2 complett geschirrten Pferden.	20652	eine Rapp-Stute.
60486	ein Sandkneifer mit 2 complett geschirrten Pferden.	68217	ein gelber Wallach.
43876	ein Herren-Pheäton mit 2 com- plett geschirrten Pferden.	22575	eine hellbraune Stute.
91	ein Tafelwagen mit 2 complett geschirrten Pferden.	148900	eine schwarzbraune Stute.
94178	ein Selbstkutschirer mit einem complett geschirrten Pferde.	132421	eine schwarze Stute.
1504	ein Jagdwagen mit 2 complett geschirrten Pferden.	77181	ein brauner Wallach.
642	ein Bonny-Sprossen-Wagen mit 2 complett geschirrten Pferden.	118515	ein Fuchs-Wallach.
33403	eine Rapp-Stute.	94687	eine schwarzbraune Stute.
66918	eine schwarzbraune Stute.	122079	ein brauner Wallach.
32346	ein schwarzbrauner Wallach.	71654	ein hellbrauner Wallach.
85793	ein rothbrauner Wallach.	121756	ein Fuchs-Wallach.
42689	ein Rapp-Wallach.	26051	eine Rapp-Stute.
90034	eine rothbraune Stute.	129874	ein Rapp-Wallach.
97187	eine Fuchs-Stute.	1764	ein Rothschimmel-Wallach.
19824	eine Grauschimmel-Stute.	42452	ein Rapp-Wallach.
127130	ein Fuchs-Wallach.	120946	ein Fuchs-Wallach.
125016	eine braune Stute.	58661	eine braune Stute.
122750	ein Schimmel-Wallach.	17383	ein Fuchs-Wallach.
70525	eine Fuchs-Stute.	43736	ein Rapp-Wallach.
82490	ein brauner Wallach.	61290	ein brauner Wallach.
20775	ein Fuchs-Wallach.	106464	ein Fuchs-Wallach.
		75201	eine braune Stute.
		128806	eine braune Stute.
		147895	eine Rapp-Stute.
		139617	eine Fuchs-Stute.
		109799	eine schwarzbraune Stute.
		52497	eine Fuchs-Stute.
		12832	ein brauner Wallach.
		124615	eine Rapp-Stute.
		27712	eine Fuchs-Stute.

Die Auslieferung der vorstehend bezeichneten **Hauptgewinne** erfolgt
nur gegen Vorzeigung eines von Kaufmann **Felix Jacobson** (in Firma
Leo Wolff), hier, **Bergplatz 15**, ausgestellten Auslieferungsscheines.
Denjenigen Gewinnern, welche die Gewinne zu verkaufen beabsichtigen, diene
zur Kenntniss, daß Se. Excellenz Herr **General-Lieutenant von Below**,
welcher die Herausgabe der Hauptgewinne gütigst übernommen hat, bis Sonn-
abend, den 26. Mai c., in dem Bureau des Vereins auf dem Pferde-Ausstellungs-
platz, wo sämmtliche Gewinnpferde nebst Equipagen eingestallt sind, in den
Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3½ bis 6 Uhr Nachmittags
bereit ist, mit seinem Rathe behilflich zu sein. — Ohne Genehmigung des ge-
nannten Herrn ist das Betreten der Stallungen Niemandem gestattet.

Die amtliche, sämmtliche Gewinne enthaltende Ziehungsliste
erscheint
Montag, den 28. Mai c.
Königsberg, den 23. Mai 1894.

Verein für Pferderennen und Pferde-Ausstellungen in Preußen.

Reine Natur-Tafel-Butter,
netto 9 Pfund, per 7 Mk.,
lebendige junge Hühner,
von 1 bis 10 Stück, mit der Steige
10 Pfund per 5 Mk.,
10 Pfg. als Franko gegen Nachnahme.
Für gute Bedienung lege Garantie.
M. Käufer,
Stettina bei Brzesko, Galizien.

**Der Eisenbahn-
Fahrplan**
Sommerausgabe 1894,
ist zu haben pro Exemplar 5 Pi.,
in der
Expd. der Altp. Ztg.

Reisfuttermehl
von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
Dampfreismühle Hamburg.

Zur Anfertigung von **Damen-Co-
stümen, einf. Roben, Kinder-
kleidern und Wäsche** nach vor-
züglichem Schnitt empfiehlt sich
B. Plohnke,
Neustädterfeld Nr. 33, eine Treppe.

**Bau- oder
Speicher-Winde**
für alt zu kaufen gesucht.
J. Frühstück.

Atelier für künstl. Zähne
Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Jun. Mühlendamm 20/21.

Neuerdings
erscheint
Die Modenwelt
ohne
Preis-
Erhöhung in
jährlich 24 reich
illustrirten Nummern
von je 12, statt bisher 8
Seiten, nebst 12 großen far-
bigen Moden-Panoramen mit
gegen 100 Figuren und 14 Beilagen
mit etwa 280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 12 M. 25 Pf. — 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Postämtern (Post-Zeitungs-Katalog:
Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buch-
handlungen gratis, wie auch bei den
Expeditionen.
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 5.
Gegründet 1865.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 119.

Elbing, den 25. Mai.

1894.

Santa Clara.

Roman von B. Kiedel = Ahrens.

22)

Nachdruck verboten

Bei Gelegenheit des Abschiedes hatte Doktor Theodor ihr mitgetheilt, daß er zufrieden sei mit den Fortschritten, welche er in Leonie's Gunst erreichte, er wolle die Sache nicht überstürzen, es eile ja nicht so überhehr; nach drei Monaten komme er an Santa Clara vorüber und werde das weitere ersehen. Dagegen konnte Marga natürlich nichts erwidern und Leonie hatte die beruhigende Aussicht, auf längere Zeit hinaus unbehelligt in der Angelegenheit zu bleiben. —

Carlos und Marga hatten schon mehrere Male davon gesprochen, nach Wlka Nova zu fahren, wo ein Photograph aus Rio eingetroffen, bei dem sie sich auf einem gemeinsamen Bilde abnehmen lassen wollten, zugleich sollten verschiedene Einkäufe besorgt werden, die auch Donna Manuela zu machen beabsichtigte; in Folge dessen hatte schon heute früh, — als es vom Thurm der kleinen Kapelle fünf Uhr geschlagen, der Wagen vor dem Hause gehalten, und da noch ein Platz übrig war, durfte Luciana ihn einnehmen und mitfahren. Leonie sah also einen freien Tag vor sich, über den sie ganz nach Belieben verfügen konnte und froh darüber, hatte sie bereits früh ihr Programm entworfen.

Im Eßsaal am Gesimse hing der Schlüssel zur Kapelle.

Lange, lange war Leonie eigentlich in keine Kirche mehr gekommen, wie eine Heidin hatte sie dahin gelebt, nun trieb es sie, einmal unbemerkt und für sich im Gotteshause zu knien und dem Vater zu danken für das Gute, welches er ihr gethan, als er sie hierher nach Santa Clara, wo sie ein denkender Mensch geworden, führte.

Als sie in der feierlichen Stille der kleinen Kapelle, die vom Dufte weckender Blumenwinde erfüllt war, am Altar kniete, da ergriß es Leonie so stark und übermächtig, daß Thränen in ihre Augen traten, von heissem Dankgefühl ergriffen, rang sich ein stummes Gebet nach oben, worauf sie ekstasirt und gestärkt den heiligen Raum verließ.

Auf dem Rückwege pflückte sie ein paar der rothen Sammelblumen, deren Blätterwerk die

Front des Hauses überwucherte und besessigte sie, wie Luciana es zu thun pflegte, an dem Gürtel, den sie um die Taille trug.

Als Leonie die Veranda betrat, wo Philomene ihr heute das Frühstück aufsetzen sollte, bei dem sie gern zu lesen pflegte, saß am Tische neben der Brüstung, ein Zeitungsblatt in der Hand, Gonzaga, das er jedoch bei ihrem Erscheinen niederlegte und die dunklen Augen fest und fragend auf sie richtete. Leonie erröthete heiß unter diesem Blick und zugleich durchfuhr es sie wie jubelnde Freude; Margarethe war ja nicht da, sie durfte ihrem Herzen folgen und brauchte ihm nicht geflistentlich auszuweichen.

„Guten Morgen, Donna Leonie; Sie waren schon so früh in der Kapelle?“

„Ja, ich fühlte das Bedürfniß.“

„Sie haben geweint,“ bemerkte er nach einer Pause. „Warum?“

„Aus Dankbarkeit darüber, weil ich so glücklich bin auf Santa Clara, Sennor.“

„Und aus Freude darüber, nicht wahr, daß Sie den Doktor Theodor hier kennen gelernt, und sich mit ihm versprechen durften?“ fügte Gonzaga in bitterem Ton hinzu.

Ein Blick schmerzlicher Betroffenheit aus ihren dunkelblauen Augen traf ihn.

„Ich habe mich ihm nicht versprochen, Don Gonzaga.“

„Nicht? Ich glaubte, Sie waren bereits mit ihm verlobt; aber jedenfalls wird es dahin kommen?“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete sie, verwirrt die Blüthen aus dem Gürtel ziehend und damit spielend.

Gonzaga erhob sich und blieb dann, den Rücken gegen die niedrige Brüstung gelehnt, vor dem jungen Mädchen stehen, während er mit einem Entschluß zu ringen schien.

„Leonie, ist das Ja, welches Sie jenem Manne geben wollen, ein aufrichtig und freudig aus dem Herzen kommendes, — lieben Sie den Doktor Theodoro?“

Sie erglühte tiefer und lauschte mehr dem melodischen Klang seiner schönen Sprache, die sich so schmeichelnd und bethörend in ihr Herz stahl, als dem Sinn der Worte.

„Nein gewiß nicht!“ entgegnete sie eifrig, „was ich für Doktor Theodoro empfinde, grenzt vielmehr an Abneigung!“

„Und doch wollen Sie ihn annehmen?“

fragte er, den brennenden Blick vorwurfsvoll auf sie gerichtet.

„Was bleibt mir denn wohl schließlich anderes übrig“, entgegnete sie und aus ihrer Antwort klang die ganze Muthlosigkeit eines verzagten Herzens.

„Was Ihnen anderes übrig bleibt!“ wiederholte Gonzaga nachdrücklich, voll Unmuth. „Ah, jetzt wird mir alles klar! Sie sind willens, sich dem Doktor zu verloben, weil Ihre Zukunft gesichert wird durch diesen Schritt, es ist die Berechnung des Vortheils, nicht Liebe, was hier das Jambort geben läßt. Wissen Sie auch, Leonie, daß damit Betrug geübt wird gegen den Mann, der Wahrheit und ein Herz von Ihnen fordern darf, sobald er vertrauensvoll seine Zukunft in Ihre Hände legt und dem Sie dafür nichts entgegenbringen, als die selbstsüchtige Klugheit des kalt berechnenden Verstandes?“

Gonzaga hatte in ungewöhnlicher Erregung gesprochen; nun wurde ihm plötzlich alles verständlich, auch Leonie's ausweichende Zurückhaltung; in der Gemüthsheit, dem Doktor anzugehören zu müssen, hielt sie sich von ihm, Gonzaga, fern — wissend daß ihrem armen Herzen die Gefahr, und damit ein schwerer Kampf bedrohe.

„Ich habe in diesem Sinne noch nicht über den Schritt nachgedacht und glaube Ihre anklagenden Worte nicht in dem Maße zu verstehen“, äußerte sie, abwechselnd bleich und roth werdend, verletzt durch seine herrliche Sprache und doch von dem Wunsch befeelt, sich vor ihm zu rechtfertigen. „Sie dürfen nicht vergessen, Don Gonzaga, daß ich ein armes, elternloses Mädchen und deshalb darauf angewiesen bin, die Hand eines reichlich denkenden Mannes wie Doktor Theodoro anzunehmen, der mir eine Heimath bietet, die ich mir selbst mit meinen geringen Kräften nie erwerben kann. Und da ich überdies auch Pflichten gegen meine Schwester zu erfüllen habe, so darf ich vollends nicht auf meine eigenen Wünsche bestehen, sondern muß vernünftig sein — so schwer es mir auch werden mag — und dem Doktor Spangenberg durch Achtung und Dankbarkeit das zu ersetzen suchen, was das Herz an Neigung nicht empfindet.“

„Ich sehe schon“, sagt Gonzaga mit wegwerfendem Lächeln, „daß die Vorstellungen der praktischen und klugen Donna Margartha bei Ihnen auf fruchtbaren Boden gefallen sind und sie Ihnen zwangsweise eine Lebensanschauung einprägte, die ebenso falsch als erniedrigend ist für das Weib! Ganz besonders aber in Ihrem Falle, Leonie“, fuhr er in weicherem Tone fort. „Sie wurden von der Natur mit soviel Innern und äußern Vorzügen ausgestattet, daß Sie es nicht nöthig haben, nur der Versorgung wegen sich dem ersten besten Bewerber hinzugeben, auch vermögen Sie noch nicht die Sünde zu ermesen, welche Sie an Ihre eigene Seele durch das Belasten mit unwürdigen Ketten begehen. Solche Handlungsweise ist Verrath an sich selbst

und an den Mann, und nur mit Verachtung kann ich das Weib ansehen, das ihn freiwillig im Bewußtsein der Erniedrigung begehrt.“

„Aber könnte nicht aus Vertrauen und Achtung jene innige Freundschaft entstehen, welche bei so vielen Ehen die Stelle eines wärmeren Gefühls vertritt und zu einem schönen friedlichen Verhältniß zwischen den Gatten führt?“ fragte Leonie, in ihrer tiefen Bewegtheit verzessend, daß es ein junger, unverheirateter Mann war, mit dem sie diese sonderbare Unterredung hatte.

„Es mag viele matte Herzen mit beschränktem Horizonte und weitem Gewissen geben, die in solcher kalten Sphäre ihr Genüge finden, Sie aber, Leonie, gehören nicht zu diesen. Aus ihren Märchenaugen leuchtet eine große, warme, begeisterte Seele, in der sich früher oder später der sehnsuchtsvolle Zug nach der Sonne einer andern Liebe regen wird. Ich bin überzeugt, Sie gehören zu den Auserwählten, welche jene wahre Liebe kennen lernen, die wie der brausende Strom, wie der vernichtende Blitz jedes Hinderniß überwindend, sich gewaltsam Bahn brechen und die Seele verklärend durchleuchtet, — Sie sind begnadigt, in Ihnen wird sich unabwendbar wie das ewige Gesetz, diese heilige Naturgewalt offenbaren; darum warten Sie; — es werden sich Ihnen Manche nahen, die um Liebe bitten und blosselicht ist unter ihnen doch noch der Rechte.“

„Ich möchte doch auch nicht unbeschelden sein“, äußerte Leonie, die sich innerlich bestrebt, gelöstig an Gonzaga empor zu wachsen, „und hier zu lange bleiben, mein Gefühl sagt mir“

„Aber Leonie“, warf Gonzaga mit seinem hinretzenden Lächeln ein. „Ihr Gefühl muß Ihnen doch auch sagen, daß es hier auf Santa Clara garnicht darauf ankommt, ob der Tisch für zehn oder zwanzig Personen gedeckt wird, wir leben inmitten des reichsten Segens der unablässig spendenden Natur. Und weiter müssen Sie sich sagen“, fügte er warm hinzu, „daß Ihre Gegenwart, Ihr liches Bild in dieser urwäldischen Einsamkeit erfreut und erfrischt, und Sie ein Schmuck, ein guter Engel des Hauses sind, an dem sich alle erquicken; wir sind Ihnen zu Dank verpflichtet, Leonie! Sie kennen nun den großherzigen Carlos, meine gute Mutter, kann es Ihnen peinlicher sein, an ihrem Tisch zu sitzen, als den Lebensunterhalt aus den Händen eines ungeliebten Mannes zu erhalten, der dafür Sie selbst mit Leib und Seele besitzen will?“

„Nein, o nein, Don Gonzaga“, flüsterte sie schauernd. „So wie Sie hat noch Niemand zu mir gesprochen, mir wird nun vieles klar, ich stand am Rande eines Abgrunds. Aber es soll anders werden, von nun an will ich ganz so denken, wie Sie es mich gelehrt, ich fühle es, daß Ihre Anschauung die richtige ist.“

Leonie sah zu ihm auf und ihre Angen begegneten sich in einem sekundenlangen, küßlichen

Vertikeren, da Umgebung und Gegenwart zu einem einzigen überfälligen Entschwinden versank und nichts zurückließ, als die Erinnerung an diesen Blick, der lange noch immer neue Fluthen verauschenden Empfindens in der Seele schuf.

„Nach all' dem, was ich jetzt erfahren und wie ich Ihre Lage durchschaut habe, Leonte,“ begann Gonzaga nach längerer Pause, die ungespürt an Beiden vorübergegangen, in veränderten, gedämpften Tone, „ist mir bewußt geworden, daß Sie im Grunde noch viel verlassener sind, als es unter den Umständen der Fall sein sollte. Sie bedürfen vor allem eines starken, männlichen Schutzes, und da uns nun doch bald nahe verwandtschaftliche Bande verknüpfen, so möchte ich Sie bitten, mir zu erlauben, Ihnen diesen Schutz zu gewähren, indem Sie mich als Ihren Bruder betrachten, der es wirklich treu und aufrichtig mit Ihnen meint, welchen Sie mir nicht lange aus, ich möchte mehr mit Ihnen sprechen und verkehren; muthet man Ihnen von anderer Seite Dinge zu, gegen die Ihr Inneres sich auflehnt, will man es unternehmen, Sie gewissermaßen zu zwingen.“ fügte er betonend hinzu, „dann kommen Sie um Schutz zu mir oder meiner Mutter, und im weitesten Sinne des Wortes werden Sie einen festen Halt und Hülfe bei uns finden. Sie schulden Ihrer Schwester Rücksicht und Anerkennung, aber niemals, hören Sie es, Leonte, niemals darf der Gehorsam ihr gegenüber so weit gehen, daß er Sie wichtige Handlungen begehen läßt, die Ihr Lebensglück gefährden und gegen die Ihr Gewissen sich empören muß!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ueber eine Liebestragödie in Zürich lesen wir in der „Magdeburgerischen Zeitung.“ Der junge Portier eines Züricher Hotels unterhielt seit längerer Zeit ein Verhältnis mit einem Zimmermädchen im gleichen Gasthof und betrachtete die hübsche Dirne im Ernst als seine Zukünftige. In den letzten Tagen stieg im Hotel ein Geschäftsreisender aus Stuttgart ab; wie schon bei frühern Aufenthalten, machte dieser auch jetzt wieder dem Mädchen Liebenswürdigkeiten, und es kam so weit, daß der Portier seinen Nebenbuhler zur Rede stellte. Infolgedessen verklagte der Reisende den Portier beim Hotelbesitzer, und dieser kündigte dem Portier den Dienst. Daraufhin ergriff der Portier in voller Wuth einen Revolver, feuerte einen Schuß auf den Wirth, ohne diesen zu treffen, schoß dann seine Geliebte in den Rücken und streckte den Nebenbuhler mit einem Schuß zu Boden. Zuletzt richtete er die Waffe gegen sich und

zerschmetterte sich den Kopf. Der Geschäftsreisende, der Familienvater ist, blieb auf der Stelle todt, während das unglückliche Mädchen schwerverletzt ins Spital gebracht wurde; man zweifelt an ihrem Aufkommen. Den Wirth hatte die Kugel des Mörders an den Haaren gestreift. Es herrscht über diesen Mord und Selbstmord große Aufregung.

— Die Sitten mildern sich in Spanien. Aus Barcelona wird gemeldet, daß die dortige hochberühmte und alte Stierfechter-Akademie aus Mangel an Schülern geschlossen werden mußte. Die Liebhaber der barbarischen Stierkämpfe sind darob ganz aus dem Häuschen, schreien, daß Spanien in Verfall gerathe und daß seine ruhmreichen Traditionen verschwinden. Es wäre aber nur zu wünschen, daß die Stierfechter-Schulen in den anderen Städten der schönen Halbinsel bald das Schicksal der „Akademie“ von Barcelona theilen möchten. Die Civilisation könnte dadurch nur gewinnen, umsomehr ist dieser Wunsch gerechtfertigt, als erst kürzlich bei einem Stiergefecht in Los Barrios (Cadix) 16 Stierkämpfer schwer verwundet wurden: vier von ihnen erlagen schon nach kurzer Zeit ihren Verletzungen.

— Zu den merkwürdigsten chinesischen Sitten gehören die chinesischen Heiraths-Gebräuche. Wenn jemand in China ein Mädchen freien will, läßt er zuerst das Horoskop seiner Geliebten stellen, um zu erfahren, ob er mit derselben eine glückliche Ehe haben wird. Fällt es günstig aus, so wechseln zuerst die Eltern des Bräutigams und der Braut Briefe. Der Vater der Braut redet von seiner Tochter als „verächtlich“. Sein Haus ist eine kalte Wohnung, während die Eltern des Bräutigams das Mädchen „Deine geehrte Liebliche“ nennen und ihr Haus ein „ehrwürdiger Palast“ ist. Der Bräutigam selbst thut nichts, sein Vater und einer seiner Freunde leiten die Unterhandlungen. Folgendes ist ein authentischer Brief von dem Vater eines jungen Mannes, der um die Hand der Tochter eines seiner Nachbarn für seinen Sohn bat: „Auf den Knien bitte ich Dich, nicht dieses kalte und gemeine Gesuch zu verachten, sondern auf das Wort des Heirathsvermittlers zu hören und Deine ehrwürdige Tochter meinem sklavischen Sohne zu geben, damit das Paar mit Seidenfäden verbunden und in jahregleicher Freude vereinigt werden möge. Zu leuchtender Frühlingszeit will ich Hochzeitsgeschenke darbieten und ein Paar Gänse geben. Und laßt uns hoffen, auf langes andauerndes Glück und vorwärts schauen durch endlose Generationen

auf die Vollendung des Maßes aufrichtiger Zuneigung. Mögen sie jede Glückseligkeit genießen. Auf den Knien bitte ich Dich, meinen Vorschlag günstig aufzunehmen und den spiegelhellen Glanz Deines Auges auf diese Zeilen zu werfen.“ Auf dies Schreiben erwiderte der Vater der Braut mit der Versicherung, daß er sich um die Aussteuer seiner „verarmten, grünfenstrigen (armen) Tochter“ bekümmern werde und dieselbe nicht ohne Rattunfleider, Haarnadeln und hölzerne Broschen sein solle. So sei zu hoffen, daß dem Paar beständiges Glück zu Theil werde.

— **Ein amerikanisches Damenpensionat.** Im Figaro erzählt Mary Lloyd Folgendes von dem feinsten Damenpensionat in Newyork, das, von zwei Misses Fly geleitet, achtzig Millionärstöchter beherbergt. Der feste Preis der Pension ist 5250 Francs jährlich, wozu aber bis auf die doppelte Höhe besondere Auslagen kommen; so kostet jede Gefangstunde 26 Francs und wenn eine junge Dame in der Stadt Einkäufe zu machen, zum Zahnarzt zu gehen das Bedürfnis hat, kostet die Gesellschafterin, ohne die sie nicht ausgehen darf, 3 Francs für die Stunde. Im ganzen kostet der Aufenthalt in dieser Anstalt jährlich 105000 Francs. Jede junge Dame bewohnt ein im modernsten Sinn elegantes Zimmer, die gemeinsamen Räume sind prachtvoll eingerichtet. Bei der Erziehung handelt es sich vor Allem darum, aus den Fräulein, deren Väter oft durch Schweinehandel oder dergleichen reich geworden und deren Mütter von niederer Herkunft sind, vollendete Millionenladies zu machen. Abgesehen von Tanz- und Turnstunden erhalten sie in täglichen Übungen Unterricht, wie man einem Diner vorsteht, wie man beim *five o' clock tea* einem Herrn die Tasse reicht, wie man einen Heirathsantrag annimmt oder ablehnt. Tritt eine Dame ihrer Freundin einmal auf das Kleid oder verschüttet sie etwas von ihrem Thee, dann werden sofort eine Stunde lang Übungen mit ihr angestellt, wie man durch das dichteste Gedränge eines Salons eine Tasse Thee trägt. Von Zeit zu Zeit werden praktische Curse in Form von großen Gesellschaften veranstaltet, bei denen die elegantesten jungen Herrn von Newyork geladen sind. Die Mahlzeiten der Pensionärinnen sind ganz im Stil eines großen Hauses gehalten, Bediente serviren, Menüs in französischer Sprache liegen auf der blumengeschmückten Tafel. Die jungen Damen sind 15 bis 20 Jahre alt und machen schon im Pensionat den Eindruck vollendeter Prinzessinnen.

— **Das demnächstige 150jährige**

Jubiläum einiger preussischer Jäger-Bataillone erinnert an die Kabinets-Ordre Friedrichs des Großen, welche die Errichtung des ersten Jägercorps, „Feldjäger“ genannt, befiehlt. Dieselbe existirt noch in einem erhalten gebliebenen Circular der kurmärkischen Kriegs- und Domainenkammer vom 18. Juni 1744. Dieselbe lautet wörtlich: „Demnach Seine Königliche Majestät von Preußen ic., unser allergnädigster Herr entschlossen sind, ein gewisses Corps Feldjäger zu Fuß von lauter, so viel wie möglich einheimischen Forstbedienten, Söhnen oder auch anderen bekannten Jägern zu errichten und dabei deklariret, wie es derselben zu besonders gnädigem Gefallen gereichen würde, wenn Dero Forstbediente sich alle Mühe geben würden, einige geschickt und ehrliche Jägerbursche, auf die man sich ihrer Treue halber sicher verlassen könnte, zu engagiren und welche sie alsdann an den Herrn Generalmajor Grafen von Hade, dem die Errichtung dieses Corps besonders aufgetragen ist, zu adressiren und sofort abzuschicken hätten, wobei Seine Königliche Majestät keine Zweifel tragen, es würden sich dergleichen junge Jägerbursche um so viel lieber zu solchen Corps begeben, indem sie hiernächst, wenn sie einige Jahre als Feldjäger gedient, sich gewisse Employ verschern können.“ Die Grundzüge dieser ersten Einrichtung, welche noch ebenso zu unserer Zeit besteht, sind, wie man sehen kann, darin genau vorgezeichnet.

— **Reise um die Erde in 65 1/2 Tagen.** Der Redakteur Griffith der „Pearson's Weekly“ hat die Reise um die Welt, wie berechnet, in 65 1/2 Tagen zurückgelegt und ist am 16. Mai wieder wohlbehalten in London eingetroffen. Die Fahrt ging von London via Calais-Mont-Genis-Neapel mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer nach Yokohama, von dort mit dem Canadian-Pacific-Dampfer nach Vancouver, dann mit der Bahn nach New-York und mit einem Norddeutschen Lloyd-Dampfer nach Southampton.

— **Die rothe Farbe** wird in China als Glücksfarbe betrachtet. Weiß dagegen ist die Farbe der Trauer; es wäre daher ein arger Verstoß in China, eine weiße Visitenkarte abzugeben, es sei denn — man mache eine Condolenzvisite. — Geschenke müssen stets in rothes Papier gewickelt sein, sonst kommen sie nicht von Herzen.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Ebing.

Druck und Verlag von S. Gaarß
in Ebing.